

Fortbildung für die städtischen Führungskräfte

Vom Beamten zum Verwaltungsmanager

BD Bonn. Chef zu werden ist nicht schwer, Chef zu sein dagegen sehr ... Welche fachlichen Voraussetzungen mitzubringen waren, bedurfte es keiner Fragen, doch nirgendwo sei ihm während seines Werdegangs zum Leiter des städtischen Bauverwaltungsamtes das Thema „Führungsfähigkeiten“ begegnet, erinnert sich Martin Krämer und gibt zu, daß er oft vor der Frage stand: „Wie geh' ich mit diesem oder jenem Problem um?“ Viel seiner Zeit sei im Kleinkram verloren gegangen. Das hat sich inzwischen geändert.

■ Ziele: Kommunikation und mehr Motivation

Krämer gehört wie bislang 78 andere Führungskräfte der Bonner Stadtverwaltung zu den Absolventen eines jährlich rund 200 000 Mark kostenden Fortbildungsprogramms, über dessen Stand gestern Oberstadtdirektor Dieter Diekmann, mehrere Amtsleiter, der Gesamtpersonalrats-Vorsitzende, Harald Gernet, sowie der Chef des österreichischen Bartberg-Beratungs-Instituts, Gerd Prechtl, informierten. Bei sich ständig verändernden Aufgabenstellungen in der Kommunalverwaltung, zusehens mündiger werdenden Bürgern, die mitreden und -gestalten wollten, sowie Mitarbeitern, deren Bewußtsein sich ebenfalls wandle und die mehr Selbständigkeit suchten, sollen die Amtschefs und ihre Stellvertreter, Abteilungsleiter und Institutsbosse durch die Seminare (dreimal drei Tage) ein Instrumentarium an die Hand bekommen, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, unterstrich Diekmann und

nannte das Motto: „Vom Beamten zum Verwaltungsmanager“.

Notwendig sei eine neue Partnerschaft im magischen Dreieck Rat/Verwaltung/Bürger, hat Prechtl als Ziel ausgemacht. Die Kernfragen lauteten oft: „Wie wird mit Widersprüchen umgegangen? Werden Konflikte besprechbar?“ Ein Oberstadtdirektor habe es einmal auf den Punkt gebracht: Jener fühle sich nämlich nicht als Chef der Verwaltung, sondern als Oberverwalter von Widersprüchen.

Ihm gehe es nicht um Oberflächenkosmetik, so Prechtl, vielmehr um das Handwerkszeug, damit die Chefs so mit Widersprüchen und Problemen umgehen könnten, daß für alle Beteiligten etwas Positives herauskomme. „Die Beamten werden allerdings nicht auf einen speziellen Stil gebimst“, fügte er an, sie sollen in Gruppen mit maximal acht Teilnehmern ihre eigenen Fähigkeiten besser kennenlernen.

Den Mitarbeitern etwas überzustülpen, funktioniere nicht, weiß auch Steueramtsleiter Toni Nolden; sie müßten Gelegenheit haben, Entscheidungen mitzutragen, Eigenverantwortlichkeit steigere zudem die Leistungen. Und sie hätten das Gefühl: „Die da oben haben Verständnis für uns!“ Nach den Seminaren gingen sie zum Beispiel mit Dienstbesprechungen anders um und seien viel offener geworden für andere Meinungen, erzählten Nolden und Gernet. Fazit: Es hat sich gelohnt. Denn langfristig komme es auf die „Klimaverbesserung“ an. Die Seminare sollen laut Diekmann auch dem neuen Stadtrat angeboten werden.